Werkstatt Solidarität Essen gGmbH • Backwinkelstr. 6 • 45326 Essen

Tel.: 0201/ 27 20 822/-24
Fax: 0201/ 27 20 823
E-Mail: info@ws-essen.de

Jahresbericht

2015

1.1.2015-31.8.2015 Werkstatt Solidarität e.V./1.9.2015-31.12.2015 Werkstatt Solidarität Essen gGmbH

Intensiv betreutes Einzelwohnen

Straßenbetreuung

Nachbetreuung

unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Inhalt

Vorwort

Trägerbeschreibung

Mitarbeiter

Pädagogische Grundlagen der Werkstatt Solidarität Essen

Schwerpunkte aus Sicht des Trägers

Schwerpunkte aus Sicht der Jugendlichen

Straßenbetreuung

Intensiv betreutes Wohnen

Nachbetreuung

Minderjährige Flüchtlinge

Fortbildungen, Tagungen, Supervision

Ökologische Nachhaltigkeit

Netzwerkarbeit

Ausblick

Statistik

Vorwort

2015 war ein turbulentes Jahr mit vielen einschneidenden Veränderungen für die Werkstatt Solidarität Essen. Zum 1.4.2015 stand ein großer Umzug an. Wir bezogen das Haus in der Backwinkelstr.6 in Altenessen Süd. In diesen neuen Räumen ergaben sich viele neue Möglichkeiten für die Betreuung der uns anvertrauen jungen Menschen. Neben einer nun viel häufiger besetzten Anlaufstelle gibt es hier auch viel mehr Möglichkeiten die Freizeit sinnvoll zu gestallten. Neben regelmäßigen Kochaktivitäten besteht die Möglichkeit zum Tischtennis spielen, zu Kickern oder den Billardtisch zu nutzen.

Backwinkelstraße 6 , das Zuhause der Werkstatt Solidarität Essen gGmbh

Eine weit einschneidendere Veränderung war die komplette Neustrukturierung des Trägers zum 1.9.2015. Der gesamte operative Bereich auf dem Stadtgebiet Essen wurde in die neu gegründete gGmbH übergeleitet. Hierdurch musste auch eine ganz neue Verwaltung aufgebaut und eingerichtet werden. Mit dem Jugendamt Essen

wurde auch eine neue Vereinbarung für die Fachleistungsstunden geschlossen, die Entgeldvereinbarung für den stationären Pflegesatz mit dem JA Essen wurde vom e.V. auf die gGmbH übertragen. Der Übergang in die „Werkstatt Solidarität Essen gGmbH“ erfolgte reibungslos, wofür wir uns beim Jugendamt Essen, dem Landesjugendamt und der Werkstatt Solidarität e.V. ausdrücklich bedanken wollen.

Die Situation rund um die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge führte dazu, dass sich auch die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH dieser Aufgabe stellte und zum 15.10.2015 ein neues Projekt zur Versorgung dieser startete, sowohl im stationären, als auch im ambulanten Bereich. Es wurde ein eigenständiges Konzept für diese Zielgruppe mir eigenem Pflegesatz entwickelt und umgesetzt. Hierzu ist auch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Werkstatt Solidarität, dem Jugendamt Essen und der Allbau AG unterschrieben worden. Zum 31.12.2015 waren 6 von 8 Plätzen in diesem Projekt belegt.

Wir hoffen auch im Jahr 2016 als innovativer freier Träger, den rasanten gesellschaftlichen Veränderungen und damit auch den gestiegenen Anforderungen an die soziale Arbeit gerecht werden zu können

Häuser, wo unsere Jugendliche leben

Trägerbeschreibung

Die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH ist ein freier anerkannter Träger der Jugendhilfe. Sie ist im Rahmen stationärer und ambulanter Erziehungshilfe durch intensiv betreutes Einzelwohnen, Nachbetreuung, Straßenbetreuung und die Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Essen und Duisburg tätig. Die Betriebsgenehmigung für den stationären Bereich ist durch den LVR hierfür erteilt und eine Vereinbarung mit dem Jugendamt Essen für den ambulanten Bereich unterschrieben.

Die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH ist Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtverbandes.

Zum 1.9.2015 ging der operative Bereich von der Werkstatt Solidarität e.V. aus Dortmund in die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH über. Alleiniger Gesellschafter ist die Werkstatt Solidarität e.V.. Sitz der Gesellschaft ist Essen und wird hier im Handelsregister geführt. Alle Vereinbarungen mit der Stadt Essen sind mit diesem Datum auf die gGmbH übergegangen. Die gGmbH betreibt ausschließlich ambulante und stationäre Erziehungshilfe durch intensiv betreutes Einzelwohnen, Nachbetreuung und Straßenbetreuung in Essen und direkter Umgebung.

Mitarbeiter

Bei der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH sind Erzieher/-innen, Sozialpädagogen/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Dipl. Pädagogen/-innen beschäftigt.

Viele Mitarbeiter haben Zusatzqualifikationen wie z. B. als Heilpraktikerin für Psychotherapie, Arbeitstherapeut, Familiensystemische Therapeutin und als Ergotherapeutin.

Die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH setzt bevorzugt Mitarbeiter ein, die auch einen handwerklichen Beruf in ihrer Lebensbiographie aufweisen können.

Des Weiteren sind alle Arbeitsverhältnisse unbefristet und auf Dauerarbeitsplätze ausgerichtet.

Das Team ist multikulturell, die Mitarbeiter haben unter anderem serbische, türkische, italienische, polnische und russische Wurzeln.

Im Bereich der Fachleistungsstunde werden Mitarbeiter gem. der geschlossenen Vereinbarung beschäftigt.

Alle Mitarbeiter sind auch dem LVR gemeldet und die Beschäftigung durch diesen auch für den stationären Bereich genehmigt.

Pädagogische Grundverständnis der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH

Sozialverträgliches Verhalten ist nicht Voraussetzung (z.B. Schulbesuch, Drogenfreiheit etc.) für die Betreuung, sondern ein Ziel, dass nicht über Druck und Regeln eingefordert werden kann. Die von uns betreuten jungen Menschen werden auf dem Weg dorthin in ihrem Tempo und Fähigkeiten entsprechen akzeptierend unterstützt. Die Zusammenarbeit ordnet sich nicht einem starren Regelwerk unter, sondern wird von einem kontinuierlichen Beziehungsangebot getragen. Der Betreuer setzt nur niedrigschwellig Regeln durch und wird somit von dem Jugendlichen als Unterstützung wahrgenommen. Wir bieten Schutz vor überhöhten Anforderungen von Institutionen und familiären Umfeld. Wir stehen konsequent hinter dem Jugendlichen und agieren häufig als eine Art Anwalt, um weitere Schäden vom Jugendlichen abzuwenden. Wir sehen den Jugendlichen nicht primär als Täter, sondern als Opfer seiner in der Regel nicht von ihm verschuldeten Lebenssituation (in der er häufig aber auch Täter ist).

Für jeden Jugendlichen wird ein individuelles Betreuungssetting entwickelt, welche aber jederzeit verändernde Situation angepasst wird.

Das soziale Miteinander soll auch unter den Mitarbeitern vorgelebt werden. Es wird den Mitarbeitern nicht ihre Art mit dem Jugendlichen umzugehen vorgeschrieben, sondern der Mitarbeiter integriert die Philosophie des Trägers in seine Arbeit.

Arbeit und Leben sind für den Mitarbeiter untrennbar miteinander verwoben, da die Verantwortung für den von uns betreuten Jugendliche sich nicht auf feste Arbeitszeiten beschränkt. Der Betreuer ist für den betreuten Jugendlichen 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche erreichbar.

Schwerpunkte aus Sicht des Trägers

Die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH richtet sich an Jugendliche, die durch das Standartwerk der Jugendhilfe nicht mehr erreicht werden, drohen aus dem bestehenden System herauszufallen oder von Ausgrenzung bedroht werden. Es sind Jugendliche mit Drogen- und Gewalterfahrungen, Opfer von Missbrauch, extreme Schulverweigerer, Jugendliche mit Anbindung an kriminelle Subkulturen und Jugendliche mit Straßen- und Prostitutionserfahrungen.

Lebenswelt Bahnhof *Wiki05 1*

Mit diesen Jugendlichen soll eine tragfähige Perspektive entwickelt werden, aber primär eine materielle und emotionale Versorgungsstruktur aufgebaut werden, mit der es gelingt weiteres Abgleiten in sie schädigende Milieus zu verhindern.

Diese Perspektive orientiert sich nicht unbedingt an den klassischen Zielen der Jugendhilfe (Schule, Ausbildung und Beruf) sondern orientiert sich an der realen Lebenssituationen der Jugendlichen. Häufig geht es darum erst einmal Überleben zu sichern.

In diesem Zusammenhang sind die von uns genutzten Fachleistungsstunden Straße integraler Bestandteil des ganzheitlichen Ansatzes der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH. Die Fachleistungsstunde Straße dient der ersten Kontaktaufnahme in der aktuellen Lebenssituation des Jugendlichen. In diesem Zusammenhang findet eine rudimentäre Grundversorgung statt, die sich an der Lebenssituation orientiert und nicht mit Gegenleistungen verbunden ist. Gerade Jugendliche in der Drogen- und Prostitutionsszene erleben somit häufig zum ersten Mal Erwachsene, die vorbehaltlos zu ihnen stehen ohne „Gegenleistungen“ zu erwarten.

Diese vertrauensbildende Maßnahme ist in der Regel der erste Schritt aus der Abwärtsspirale. Es wird über die Transferleistungen der Druck genommen weiter straffällig zu werden. Bei Drogenkonsumenten wird dieses Geld als „sauberes Geld“ verstanden, das niemals für Drogen genutzt werden darf. Die Beziehung zu uns ist der erste Schritt in eine gewisse Form von Normalität. Von der Straße werden die Jugendlichen dann ins intensiv betreute Einzelwohnen übergeleitet und wenn gewünscht im der Fachleistungsstunde „Nachbetreuung“ über die Volljährigkeit weiter betreut.

Im Berichtszeitraum ist es gelungen über diese Setting 7 Jugendliche von der Straße ins intensiv betreute Wohnen stationär zu übernehmen. Zu ihrem 18-ten Geburtstag werden in der Regel die Mietverträge auf die Jugendlichen übertragen und die wirtschaftlichen Leistungen von der Arge übernommen. Natürlich sollte mit der Volljährigkeit nicht abrupt die teilweise sich über Jahre entwickelte Beziehung beendet werden. Wenn der Jugendliche beim zuständigem Jugendamt einen Antrag gem. §41 SGB VIII gestellt hat, wird er weiter über uns betreut. Hierfür nutzen wir die reguläre Fachleistungsstunde. Dem jungen Erwachsenen wird hierdurch vermittelt, dass er nicht mit Erreichen der Volljährigkeit alleine in einer für ihn subjektiv wirkenden feindlichen Umwelt steht. Es symbolisiert auch ein Stück Normalität und in der Regel sind die Schädigungen, die unsere Jugendliche erfahren haben so gravierend, dass sie nicht ohne Unterstützung eine weitere positive Entwicklung nehmen könnten. Die Nachbetreuung schleicht dann aber entsprechend der Hilfeplanung aus. Kontakt zum Träger und Betreuer halten die Jugendlichen in der Regel über Jahre.

Backwinkelstr.6 Hinterhaus

Schwerpunkte aus Sicht der Jugendlichen

Die von uns betreuten Jugendlichen sehen zuerst die Ressource, die sie durch uns erhalten. Der emotionale und wirklich stabilisierende Aspekt wird logischerweise nur vom Jugendlichen indirekt wahrgenommen. Fakt aber ist, dass alle zu betreuenden Jugendlichen eine tragfähige und belastbare Beziehung zu ihrem Betreuer eingegangen sind. Viele der ambulant betreuten Jugendlichen haben an Gruppenaktivitäten, wie den Besuch des Movie-Parks, Phantasialand, dem Graffiti Projekt oder gemeinsames Grillen teilgenommen. Die Anlaufstelle wurde regelmäßig für Kochaktionen, zum Wäsche waschen, ausruhen oder Duschen genutzt.

Besonders hervorzuheben waren auch in diesem Jahr Aktionen gemeinsam mit der Organisation „Jugend gegen Aids“ (Schwerpunkt Aufklärung und Verhütung) und „Waldritter“ (Tagesaktion gegen Intoleranz und Ausländerfeindlichkeit – Mobile gegen Rechts). Beide Aktionen werden weiterhin regelmäßig wiederholt. An einer Kanutour über ein Wochenende haben neun betreute Jugendliche teilgenommen

Die Jugendlichen erhalten von uns kostenlos Kondome. In Kooperation mit dem „Cafe Basis“ besteht die Möglichkeit des Spritzentausches für Drogenkonsumenten.

Straßenbetreuung

Ein neues Angebot der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH ist die sog. Straßenbetreuung nach §27 ff. SGB VIII. Diese einzelfallorientierte Straßensozialarbeit ist eine offensive Form der Jugendhilfe und gedacht für Jugendliche, die sich tatsächlich weder in einer Einrichtung der Jugendhilfe, noch bei den Eltern aufhalten. Die Betreuungen richten sich nach dem jeweiligen tatsächlichen Aufenthalt der Jugendlichen und sind somit nicht auf das Stadtgebiet Essen beschränkt. Im Berichtszeitraum wurden unter anderem auch Essener Jugendliche in Köln und Düsseldorf betreut mit dem Ziel eine Wiederanbindung dieser jungen Menschen an das Jugendhilfesystem zu erreichen.

Straße als Lebensort

Des Weiteren sind im Rahmen einer Straßenbetreuung eine rudimentäre Grundversorgung, ein erweitertes individuelles Freizeitprogramm und eine hygienische Grundversorgung vorgesehen, welche unter anderem in den Räumen der Einrichtung stattfinden kann. Die Kontakte und die Versorgungsstruktur richten sich nach der Lebens-und Bedürfnissituation des Jugendlichen und beinhalten auch die Weitergabe von Schlafsäcken und Kleidung. Hierzu haben wir eine Art Kleinstkleiderkammer in unserer Einrichtung geschaffen.

Da der Kontakt zu den Jugendlichen auf der Straße stattfindet, haben die Jugendlichen von sich aus die Möglichkeit den Rahmen zu gestalten. Der Beziehungsaufbau ist freiwillig und „forderungslos“. Dieses ermöglicht aber auch den Kontakt zu den jungen Menschen aufzubauen, die sich selber schon aufgegeben haben, bzw. extrem misstrauisch gegenüber allen Angeboten der Welt der Erwachsenen eingestellt sind.

Im Rahmen der Grundversorgung erhalten die Jugendlichen Nahrungsmittel, Hygienebedarf und ein kleines Taschengeld. Diese Leistungen werden nicht mit Forderungen verbunden, sondern dienen ausschließlich der Grundsicherung.

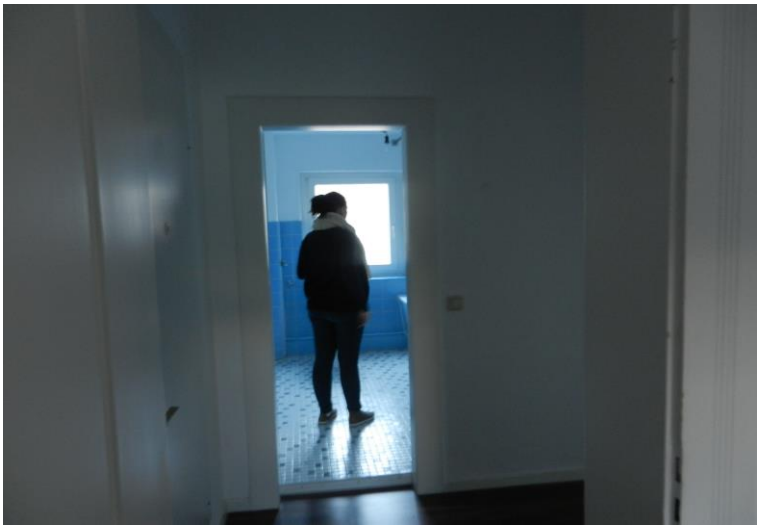
Wenn notwendig und möglich kann den Jugendlichen ein Schlafplatz vermittelt oder ein Hotelzimmer angemietet werden.

Neben der Grundsicherung ist aber ein primäres Ziel dieser Form der Hilfe Perspektiven jenseits der Straßensozialisation zu entwickeln und entsprechende weiterführende Hilfen in enger Zusammenarbeit mit dem ASD einzuleiten. Häufig erfolgt eine Überleitung ins „Intensiv betreute Wohnen“, aber auch in andere Hilfesysteme der Drogen- und Obdachlosenhilfe.

Intensiv betreutes Wohnen

Der größte Teil der von der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH betreuten Jugendlichen ist im betreuten Wohnen untergebracht. Die Wohnungen entsprechen prinzipiell den Mietvorgaben der zuständigen Job Center. Unsere Einrichtung mietet die unterschiedlichen an, in der die Jugendlichen in die Selbstständigkeit begleitet werden.

Wenn möglich werden die Wohnungen gemeinsam mit den Jugendlichen gesucht. Hierzu kommt der Jugendliche in unsere Anlaufstelle und such mit einem Mitarbeiter gemeinsam „Wohnungen“. Leider ist diese idealtypische Möglichkeit der Partizipation durch den immer enger werdenden Wohnungsmarkt arg eingeschränkt, aber wir wollen weiterhin das die Jugendlichen auch zu dieser Phase eingebunden sind, damit die Jugendlichen verstehen, wie Schwierig und mit welchen Hürden und Ablehnungen man sich auseinandersetzen muss, bis eine Wohnung gefunden ist. Damit der Jugendliche Wohnung nicht konsumiert oder als was „vorgesetztes“ empfindet soll er bei der Renovierung, der Gestaltung und Einrichtung der Wohnung aktiv eingebunden werden.



Endlich zuhause

Die Wohnung soll sein Zuhause werden, in dem er sich wohl und geborgen fühlt. Diese Art der Partizipation minimiert das Risiko von Zerstörungen und Vandalismus in den Wohnungen. Mit der Volljährigkeit wird der jeweilige Mietvertrag auf den Jugendlichen übergehen. Meisten erfolgt zu diesem Zeitpunkt auch die Überleitung an das Job Center und an die Agentur für Arbeit. Hierbei strebt die Werkstatt Solidarität eine enge Kooperation mit der Jugend Berufs Agentur an. Die Wohnungen sind bis dahin Grundlage einer stationären Unterbringung und bilden den Mittelpunkt der Betreuung.

Die Jugendlichen, welche die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH in den Wohnungen intensiv betreut, haben oft schon eine lange „Kariere“ in anderen stationären Jugendhilfeeinrichtungen hinter sich, waren in Psychiatrien oder „geschlossenen Heimen“ untergebracht oder haben längere Zeit auf der Straße und/oder in den unterschiedlichsten Inobhutnahme Einrichtungen gelebt. Subjektiv gesehen haben die

Jugendlichen die unterschiedlichsten (für sie negativen) Erfahrungen mit der Welt der Erwachsenen gesammelt und fühlen sich von dieser abgelehnt und nicht wahrgenommen.

Die Jugendlichen sind, wenn sie zur Werkstatt Solidarität Essen kommen, daher meist am Anfang voller Fragen, Wünsche, Ängste, Hoffnungen und vor allem misstrauisch. (z.B.: Ist der Betreuer die ganze Zeit in der Wohnung? Was darf ich in der Wohnung? Werde ich immer kontrolliert? Dürfen Freunde mich besuchen?.....) Aufgrund einer positiv besetzten Beziehungsarbeit mit den jeweiligen Jugendlichen werden Befürchtungen und Ängste schnell abgebaut.

Die Betreuer unterstützen die Jugendlichen parteilich sich in ihrem Leben zurecht zu finden. Die Jugendlichen werden im Alltagsleben und in allen wichtigen Angelegenheiten stets begleitet. Drogenkonsum, Prostitution, Schulverweigerung oder kriminelles Verhalten sind kein Ausschlusskriterium. Wir verstehen auch diese Verhaltensweisen als Reaktion der jungen Menschen auf Vernachlässigung und tieferliegenden Verletzungen. Ziel unserer Arbeit ist es aber immer die Jugendlichen zu einem sozialverträglichen Leben hinzuführen.

Ein Betreuungsvertrag regelt die grundlegenden Rahmenbedingungen (z.B. keine Gewalt gegenüber Betreuern, kein Waffenbesitz, Zuhälter und Drogendealer haben keinen Zugang zu den Wohnungen). Dieser Rahmen lässt daher noch viel Spielraum für die individuelle Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen dem Jugendlichen und seinem Betreuer. Ein kontinuierliches Beziehungsangebot kann so entstehen.

Die Ziele, die man anstrebt werden immer gemeinsam entwickelt. Neben konkreten Zielen füllt der „gelebte“ Alltag den größten Teil der Arbeit aus. Einrichten der Wohnung, Geld einteilen und einkaufen, gemeinsame Freizeitgestaltung, Anwalts- und Arzttermine wahrnehmen- die Aufgaben hier sind mannigfaltig. Aber genau hierbei entsteht viel Gelegenheit zur Zusammenarbeit und Vertrauensbildung, bei der der Jugendliche erlebt, dass es um sein Leben geht und der Betreuer primär eine unterstützende Hilfe ist. Je älter der Jugendliche ist, desto mehr Verantwortung übernimmt er im Rahmen der Zusammenarbeit.

Nachbetreuung

Die durch die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH akquirierten Wohnungen sind bis zur Erreichung der Volljährigkeit des jeweiligen Jugendlichen eigene Mietobjekte. Im Übergang zur Volljährigkeit werden die gemieteten Objekte auf den Jugendlichen übertragen, indem der Mietvertrag auf die Jugendlichen umgeschrieben wird. Aus diesem Grunde achten die Mitarbeiter bereits bei der Anmietung auf die gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich der Regelsätze des ALG 2. Somit werden Unstimmigkeiten beim

Übergang bezüglich der Kostenübernahme vermieden. Das angeschaffte Inventar bleibt dauerhaft im Besitz des Jugendlichen. Trotzdem besteht in der Regel aber auch über die Volljährigkeit bei den jungen Menschen der Bedarf zur weiteren Betreuung. Der junge Mensch hat nun die Möglich Hilfen gem. §41 SGB VIII zu beantragen, die im Berichtsjahr auch in allen Fällen gewährt wurde.

Die Stationäre Hilfe ändert sich in eine ambulante Hilfe, wobei nun viele Verantwortlichkeiten bei dem jungen Menschen liegen, aber er trotzdem in allen Lebenslagen noch Unterstützung, besonders bei Behördengängen, wirtschafts- und Haushaltführung und in emotionalen Krisen. Der Anspruch auf Mitwirkung und an eigenverantwortliches Handeln ist wesentlich höher, als im betreuten Wohnen. Diese gestiegenen Verpflichtungen werden durch die Hilfepläne kontrolliert.

Trotzdem erfährt der Junge Mensch eine emotionale Sicherheit und Kontinuität, die es ermöglichen die ersten Krisen des Erwachsenen seins erfolgreich zu überwinden. Hierfür hat die Werkstatt Solidarität Essen die Fachleistungsstunde Nachbetreuung, die es auch ermöglicht Freizeit- und Betreuungsangebote für den Jungen Menschen zu finanzieren.

Minderjährige Flüchtlinge

Aufgrund der gesellschaftspolitischen Situation hat sich die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Essen eine Betreuungsform und eine Unterstützung für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge überlegt. Die aus Krisen- und Kriegsgebieten kommenden minderjährigen Flüchtlinge (umF) stellen für die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH eine Herausforderung dar, da sich diese Arbeit von unserer eigentlichen Jugendhilfe unterscheidet. Die minderjährigen Flüchtlinge haben während ihrer Flucht unterschiedliche Erfahrungen sammeln müssen. Verfolgung, Folter, Missbrauch, Tod und Verlust von Angehörigen hinterlassen bei den Flüchtlingen Traumata. Ein normales Leben in Sicherheit mit einem regelmäßigen Schulbesuch oder Ausbildung haben sie in den letzten Jahren in ihren jeweiligen Heimatländern nicht erlebt. Kriege und Krisen erlaubten ihnen keine Zukunftsperspektiven.

Hier in Deutschland erhoffen sich die minderjährigen Flüchtlinge eine bessere Zukunft ohne Verfolgung und Krieg. Sie streben ein Leben in Frieden und wollen für sich und ihre Familien, die meist noch in den Herkunftsländern leben, Perspektiven entwickeln. Sie beginnen in einem fremden Land, mit einer für sie fremdartigen Kultur und Sprache, ein neues Leben.

Endlich hier

Dies stellt für die Jugendhilfeträger und somit auch für uns eine besondere Herausforderung dar. Man muss sich nicht nur den besonderen Anforderungen der traumatisierten Jugendlichen stellen, sondern man muss sich auch mit den Gesetzen des Asylrechts auseinandersetzen. Der aufenthaltsrechtliche Status von den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ist meistens von Unsicherheit geprägt. In den meisten Fällen erhalten sie nur eine Duldung. Diese stellt aber keinen rechtmäßigen Aufenthalt dar. Allein und entwurzelt in einer absolut fremden Kultur, konfrontiert mit einer ihnen nicht immer freundlichen gesinnten Gesellschaft bedürfen diese Jugendlichen unserer erhöhten Aufmerksamkeit und Schutz. Eine gute sozialpädagogische Begleitung der traumatisierten unbegleiteten Flüchtlinge kann nur Basis eines längerfristigen Begleitens mit tragfähigen Perspektiven gelingen.

Die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH hat in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Essen eine spezielle Form der Jugendhilfe für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge ausgearbeitet. Zuerst wurde eine eigenständige unabhängige Arbeitsgruppe mit drei Mitarbeitern. Als zweiter Schritt wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Jugendamt Essen, der Allbau AG und der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH. Im Rahmen dieser Kooperation verpflichtet sich die Allbau AG der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH Wohnungen zur Verfügung zu

stellen, in denen wir dann die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge im Auftrag des Jugendamtes Essen betreuen.

In diesen Wohnungen werden immer zwei umF mit ähnlichem Migrationshintergrund betreut. Wir haben inzwischen 12 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in 6 Wohnungen, welche sich in Unterschiedlichen Stadtteilen von Essen befinden, aufgenommen.

Die Jugendlichen werden dann eng durch unser multiprofessionelles Team im Alltagsleben begleitet und unterstützt. Die Jugendlichen werden angeleitet ein selbstständiges Leben in den Wohnungen zu führen, bei Ämtergängen begleitet und durch ein intensives Freizeitangebot der Kultur der Bundesrepublik nähergebracht.

Regelmäßige Besuche von Sportveranstaltungen, Kino, Theater und die Teilnahme an den Aktivitäten der Werkstatt (Waldritter/Graffiti-Projekt/Jugend gegen Aids) gemeinsam mit unseren „heimischen“ Jugendlichen rundeten die organisierte Freizeitarbeit ab. Besonders beliebt ist aber auch das Billardspiel in den Pausen des Sprachunterrichtes.

Wichtig bleibt auch festzustellen, wie Solidarisch sich die Jugendlichen gegeneinander verhalten. Wir benötigten bis zum heutigen Tage keinerlei Dolmetscher, da einige von ihnen hervorragend Englisch sprechen und immer bereit unsere Mitarbeiter nicht nur bei Behördengängen zu Unterstützen.

Erfahrungen aus Sicht unserer Sprachlehrerin

Seit Anfang November unterrichte ich als Sprachlehrerin unsere unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlinge. Zweimal in der Woche findet der Sprachkurs ganztägig in den Räumlichkeiten der Einrichtung statt. Die Jugendlichen nehmen regelmäßig und aktiv teil. Es handelt sich ausschließlich um junge Menschen aus Afghanistan im Alter von 15-18 Jahren. Als Sprachlehrerin bin ich immer wieder erstaunt, mit wieviel Motivation und Engagement sie sich am Unterricht beteiligen und welche Fortschritte sie machen.

Der Unterricht begann zunächst mit der Vermittlung eines Basiswortschatzes anhand von Bildern und hat sich bis heute zu Grundkenntnissen in der Grammatik entwickelt. Durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden entstand eine lockere Atmosphäre im Unterricht. Die Jugendlichen lernen und begreifen schnell. Sie können das erlernte schnell umsetzen.

Inzwischen gehen 3 Jugendliche zur Regelschule, aber sie nutzen weiterhin unseren Unterricht, um ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen.

Seit Anfang April findet zusätzlich noch ein Alphabetisierungskurs statt.

Sprachprobleme gab es keinerlei, da eine der Jugendlichen gut Englisch können und die anderen beim Lernen unterstützen.

Fortbildungen, Tagungen, Supervision

Die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH bietet seinen Mitarbeitern die Teilnahme an der monatlichen stattfindenden Supervision an. Die Supervision findet jeweils am letzten Freitag im Monat in den Räumen der Einrichtung statt. Die Supervision wird von einer anerkannten Supervisorin mit Schwerpunkt analytische Kinder- und Jugendtherapie durchgeführt. Es besteht des Weiteren, je nach Notwendigkeit, die Möglichkeit zur Einzelsupervision.

Im Berichtszeitraum nahmen die Mitarbeiter der Werkstatt Solidarität Essen regelmäßig an den „Mittwochsreferaten" in der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes-und Jugendalters in Essen teil. Die Ergebnisse werden in den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen an alle Kollegen weitervermittelt.

Des Weiteren nahmen Mitarbeiterinnen an der Fortbildung von Bella Donna „Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung in der ambulanten Arbeit", „Traumatisierte Kinder und Jugendliche" des Vkj und „Drogenkonsum früh erkennen" des LWL teil.

Interne Fortbildungen unter Hinzuziehung externer Fachkräfte wurden zu unterschiedlichen Rechtsfragen, wie Betreuungsrecht und Ausländerrecht durgeführt. Des Weiteren gab es Informationsveranstaltungen mit der Jugendberufsagentur Essen und zum Thema Drogenprävention mit der Polizei Essen.

Im Herbst 2015 fand wiederum eine Exkursion von 9 Mitarbeitern (darunter alle im ambulanten Bereich tätigen Mitarbeiter) in die Drogenszene der Stadt Frankfurt Main statt. Es wurden unter anderem Konsumräume für Drogenabhängige, die Aufsuchende Arbeit der Drogenhilfe (OSIB), eine Notschlafstelle für Drogenkonsumenten (Schielestraße)und das Streetworkprojekt der kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Frankfurt „WALK MAN", welches sich speziell an Drogen konsumierende Jugendliche im Frankfurter Bahnhofsviertel richtet, besucht. Neben einem intensiven fachlichen Austausch fand eine Szenebegehung in der sog. harten Drogenszene statt. Ziel der Veranstaltung war es den Kollegen mehr Sicherheit im Umgang mit Drogenkonsumenten auf der Straße zu vermitteln und Ängste und Vorurteile abzubauen. Diese Veranstaltung soll auch 2016 wiederholt werden.

Unter anderem nimmt die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH an den regelmäßigen Treffen der Kreisgruppe Essen des paritätischen Wohlfahrt Verbandes für die Träger der ambulanten Jugendhilfen teil. Das Aufnahmeverfahren in den Paritätischen Wohlfahrtsverband steht kurz vor dem Abschluss.

Die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH ist Mitglied der Projektgruppe Heime des Jugendamtes Essen und nimmt an mehreren Facharbeitskreisen teil.

Netzwerkarbeit

Ganzheitliches und nachhaltiges pädagogische Handeln ist nach unserer Überzeugung nur im Zusammenwirken der unterschiedlichen Institutionen, die mit der Förderung von jungen Menschen beauftragt sind, möglich. Aus diesem Grunde sind funktionierende Netze rund um unsere Jugendlichen zu bilden, die diesem möglichst viel Sicherheit und Schutz geben. Die Werkstatt Solidarität e.V. Essen kooperiert aus diesem Grund mit anderen Trägern der Jugend- und Drogenhilfe. Es finden regelmäßige Treffen mit dem Cafe Basis, Raum 58 und mit der Schutzstelle Ahrfeldstraße statt. Eine direkte Kooperation gibt es mit Jugendhilfeverbund „Funke Stiftung“. Des Weiteren finden Fallbezogen engmaschige Gespräche mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Essen Werden statt. Dieser Austausch hat zur Stärkung der gegenseitigen Akzeptanz geführt.

Weitere Teile unseres Netzwerkes sind „WALK MAN“- Streetwork Bahnhof Frankfurt und die Fachklinik Hasselborn für Drogenentzug Jugendlicher, womit sichergestellt werden soll, dass ein Diskurs nicht nur durch akut Situationen, sondern abstrakt inhaltlich und fachlich geführt werden kann.

Lebenswelt Ruhrmetropole

Ökologische Nachhaltigkeit (Sponsoring durch RWE und die RWE Stiftung)

Die Nachhaltigkeit im pädagogischen Sinne möchte die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH auch durch Nachhaltigkeit im ökologischen Bereich ergänzen.

Die Anschaffung von energiesparenden Geräten wie Kühlschränken oder Elektroherden ist mit der vom Jugendamt gewährten Einrichtungspauschale leider

nicht umsetzbar, da dies fast das gesamte Budget beanspruchen würde. Somit besteht der Zwang zum Kauf von sehr alten und somit zu verbrauchsintensiven Geräten.

VORWEG GEHEN

Als unmittelbare Folge ergibt sich damit ein hoher Kostenfaktor für den Betroffenen, da er im Rahmen der Nebenkosten die hohen Energiekosten der Altgeräte selber tragen muss.

Wenn es gelingt die Energiekosten niedrig zu halten ist auch eher gesichert, dass die jungen Menschen längerfristig ihren Wohnraum sichern können und nicht den Weg zurück auf die Straße suchen.

Als Ziel wollen wir jeden von uns betreuten Jugendlichen mit folgenden effizienten Geräten ausstatten

- Elektroherd
- Kühlschrank
- Waschmaschine
- Fernseher
- LED Lampen

Um dieses Ziel zu verwirklichen ist die Werkstatt Solidarität Essen ein Sponsoring mit der RWE eingegangen und hat zusätzlich Mittel von der RWE Stiftung erhalten. Die insgesamt 5000,- Euro wurden ausschließlich in Energieeffiziente Geräte investiert. Wir werden versuchen dieses Sponsoring weiterzuführen und evt. noch auszubauen.

Ausblick

Auf Grund der sich ständig verändernden Situation lässt sich auch sehr schwer eine verlässliche Prognose für das Jahr 2016 erstellen. Wir vermuten aber, dass die Zahl der Straßenbetreuungen weiter steigen wird. Hierfür vermuten wir unterschiedliche Gründe. Zum einem werden immer mehr Jugendliche den „klassischen“

Anforderungen (Schule, Ausbildung, Beruf) nicht mehr gerecht. Dieses hat zur Folge, dass herkömmlichen Einrichtungen ausgegrenzt werden müssen, um den Regelbetrieb aufrecht zu erhalten zu können.

Da das Jugendamt Essen auch diese Gruppe von jungen Menschen versorgen und nicht sich selbst überlassen will, ist die von uns entwickelte Fachleistungsstunde Straße ein ergänzender Baustein zu den schon bestehenden Strukturen der Krisenintervention, da es die Möglichkeit bietet über die reine Notversorgung eine tragfähige Perspektive für diese in der Regel nicht gruppenfähigen jungen Menschen zu entwickeln.

Hier ist nun zu überlegen, on nicht eine Art „IN OBHUTNAHME“ als Zwischenstufe zwischen Raum 58 und das intensiv betreute Einzelwohnen zu entwickeln ist und in unser Leistungsangebot aufgenommen werden kann.

Weitere Überlegungen gehen in die Richtung spezieller Beschäftigungsprojekte für die von uns betreuten Jugendlichen, um zum einem der Schulpflicht zu genügen und zum anderen Tagesstrukturierende Maßnahmen für die von uns betreuten jungen Menschen anzubieten.

Eine wissenschaftliche Evaluation der Arbeit der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH durch die Universität Duisburg/Essen ist angestrebt.

Danksagung!!!

Einen besonderen Dank möchten wir hier allen Mitarbeitern des Jugendamtes Essen und allen anderen mit uns kooperierenden Jugendämtern für eine verständnisvolle und kollegiale, auf gegenseitigem Vertrauen basierende Zusammenarbeit, sagen.

Besonders bedanken möchten wir uns bei Frau Schweitzer vom Landesjugendamt Rheinland, die es gewiss nicht einfach mit uns hatte, aber uns zu jeder Zeit mit Rat und Tat unterstützt hat und uns bei dieser rasanten Entwicklung begleitet hat. Ihre inhaltlichen Anregungen haben uns stets bei der Weiterentwicklung unterstütz und weitergebracht.

Aber auch ohne unsere Essener Kollegen der anderen Träger, besonders möchten hier die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Raum 58 und Cafe Basis benennen, wäre die Umsetzung unserer Idee nicht möglich gewesen.

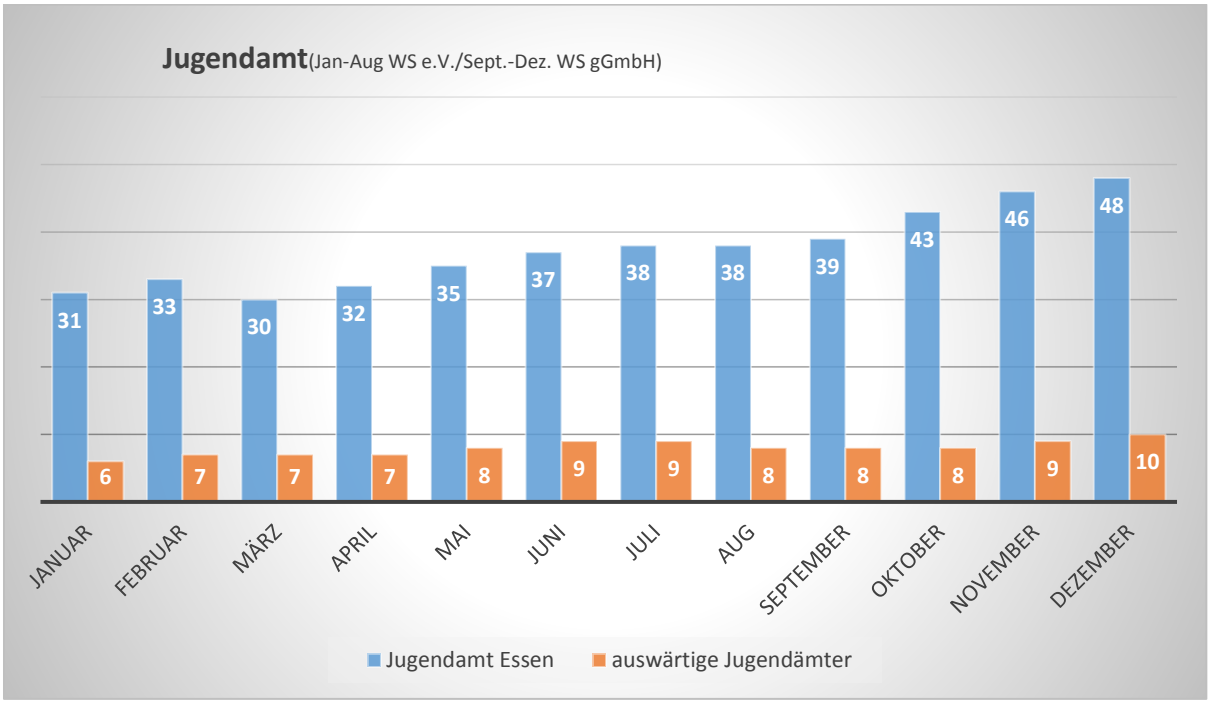
Weiter bedanken wir uns bei der Allbau AG und Herrn Engelen für die schnelle und unbürokratische Umsetzung der Kooperation zur Bereitstellung von Wohnraum für unser Projekt für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. Besonderer Dank gilt

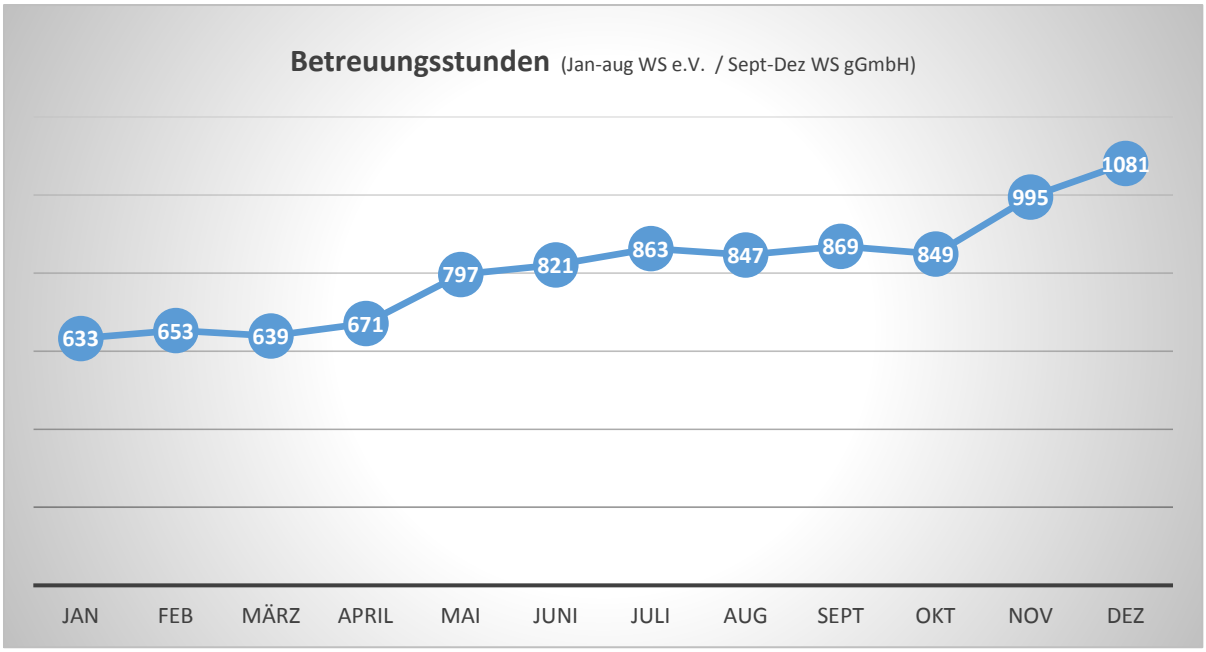
aber auch allen Menschen, die uns mit Sachspenden, besonders für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge unterstützt haben.

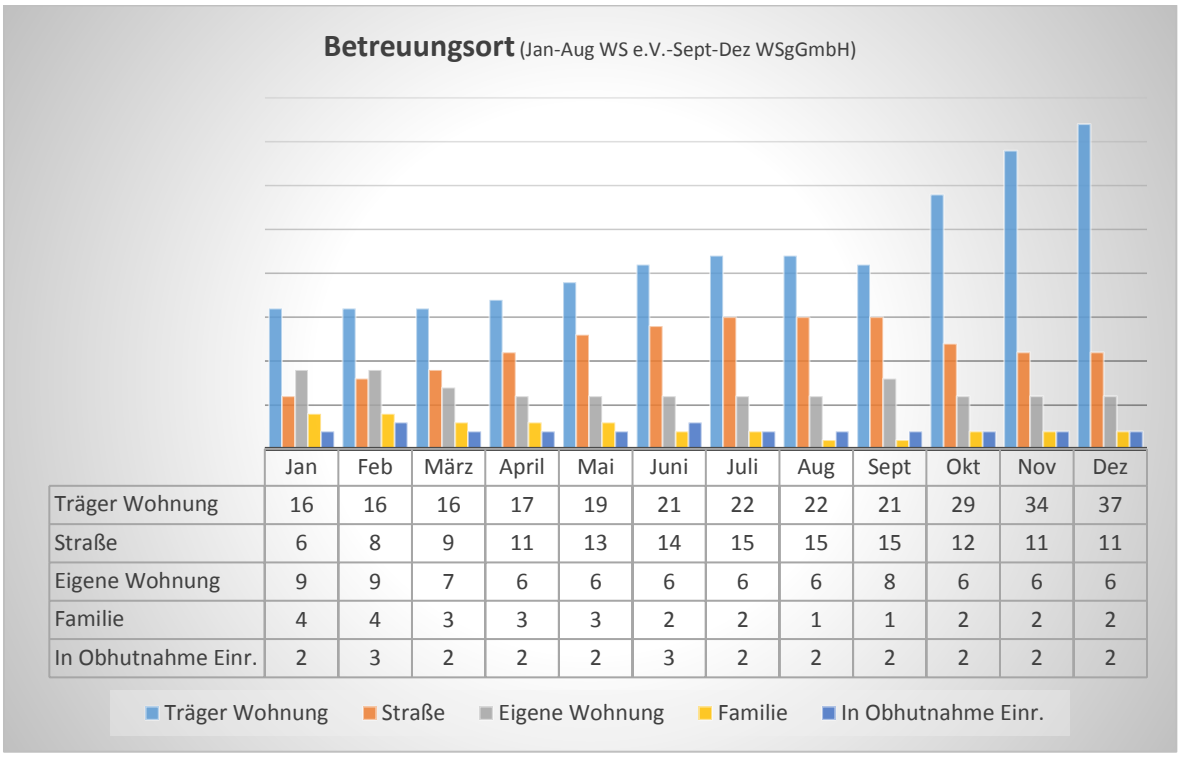
Dank gilt aber auch der RWE Stiftung und dem RWE Sponsoring, wodurch wir die Möglichkeit erhielten auch ökologisch einen Beitrag zu leisten und nachhaltig unseren Jugendlichen auch über das Ende der Betreuung zu helfen.

Und als letztes bedanken wir uns bei unseren eigenen Mitarbeitern, die sich in einer Form für die uns anvertrauten Jugendlichen eingesetzt haben, wie es nicht Selbstverständlich war und ist. Ihre Motivation und die Bereitschaft sich immer wieder neuen Aufgaben und Risiken zu stellen machen den Erfolg unserer Arbeit erst möglich.

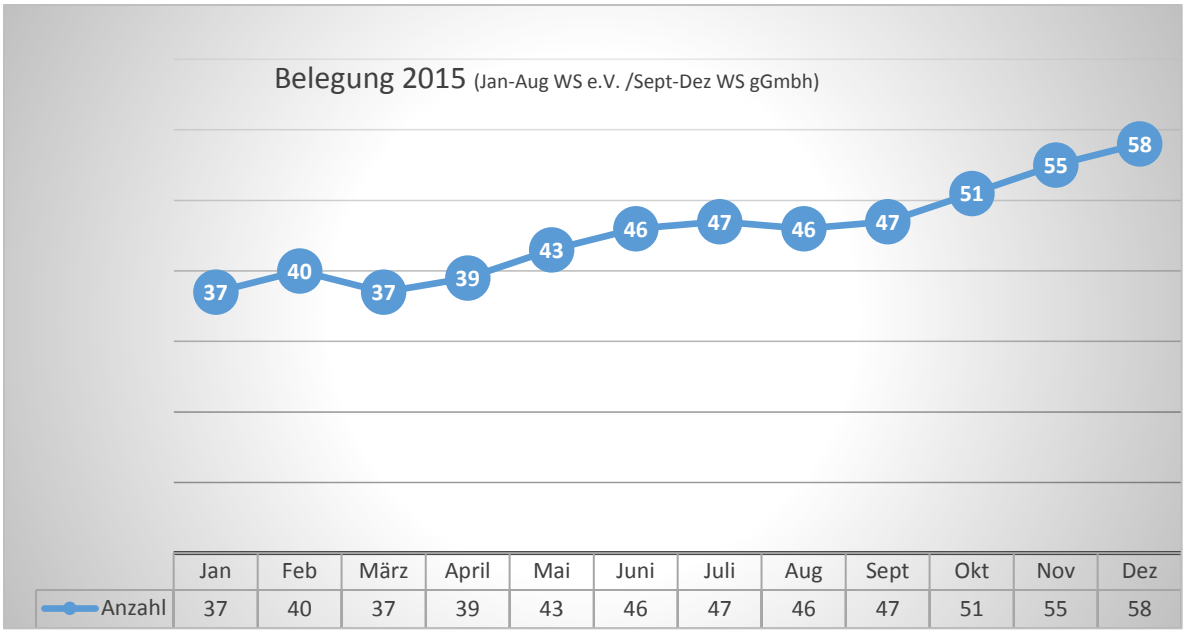
Statistik 2015



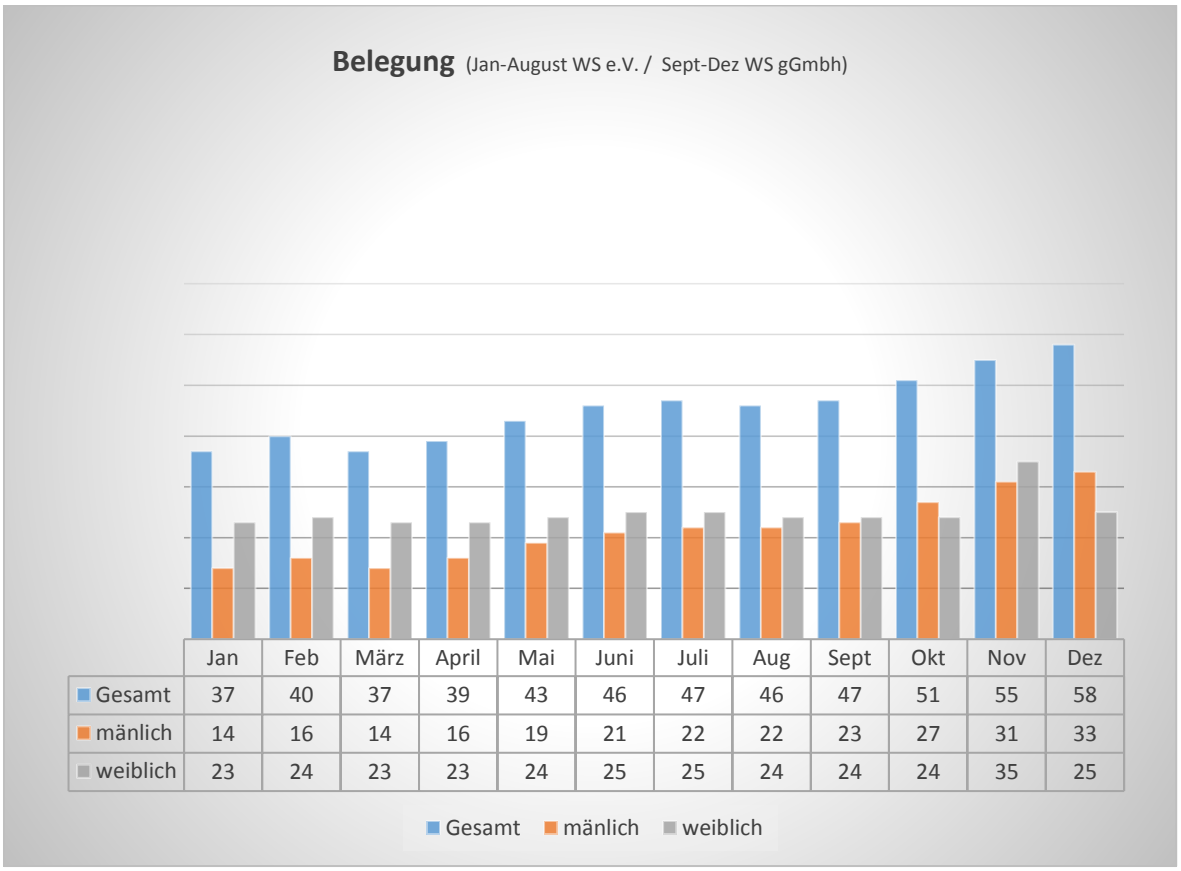




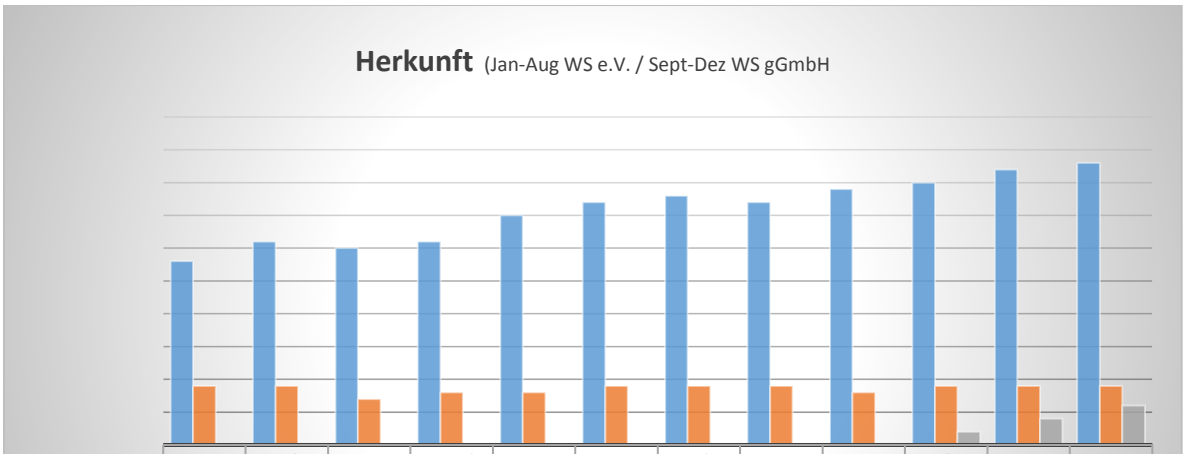
	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Träger Wohnung	16	16	16	17	19	21	22	22	21	29	34	37
Straße	6	8	9	11	13	14	15	15	15	12	11	11
Eigene Wohnung	9	9	7	6	6	6	6	6	8	6	6	6
Familie	4	4	3	3	3	2	2	1	1	2	2	2
In Obhutnahme Einr.	2	3	2	2	2	3	2	2	2	2	2	2



	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Anzahl	37	40	37	39	43	46	47	46	47	51	55	58



	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Gesamt	37	40	37	39	43	46	47	46	47	51	55	58
männlich	14	16	14	16	19	21	22	22	23	27	31	33
weiblich	23	24	23	23	24	25	25	24	24	24	35	25



	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Deutsch	28	31	30	31	35	37	38	37	39	40	42	43
Migrant	9	9	7	8	8	9	9	9	8	9	9	9
UMF	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	4	6